



TV- Sendung vom 08.08.2010 (Nr.768W1)

## **Warum Gott das Böse zulässt**

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Und nun bekümmert euch nicht und denkt nicht, dass ich darum zürne, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch her gesandt.“ (1. Mose 45,5)*

Gott benutzt das Böse in der Welt um die Macht Seiner Gerechtigkeit kundzutun.

Das zeigt uns z. B. die Geschichte des Pharao. Gott befahl ihm, das Volk Israel aus der Sklaverei zu entlassen. Der göttliche Befehl lautete: „*Lass mein Volk ziehen!*“ Aber zugleich verhärtete Gott das Herz des ägyptischen Kaisers, so dass er sich weigerte. Dann kamen die Plagen, die den Diktator weichklopfen sollten. Aber immer und immer wieder heißt es, dass Gott sein Herz verstockte.

Viele Christen mögen nicht, dass ihr Gott so etwas tut, und sie möchten diese Texte am liebsten umdeuten. Aber es sind zu viele davon da. Mindestens vierzehn Mal heißt es: „*Ich aber will sein Herz verstocken, dass er das Volk nicht ziehen lassen wird*“ (2. Mose 4,21). Wie soll man das verstehen? Gott befiehlt, das Gute zu tun, verstockt aber das Herz, so dass es Böses tut.

Die Erklärung dafür gibt uns Paulus, in dem er aus 2. Mose zitiert: „*Eben dazu habe ich dich (Pharao) erweckt, damit ich an dir meine Macht erweise und damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde*“ (Römer 9,17). Damit ist klar: Der allmächtige Gott will bisweilen das Böse und Boshafte in Seiner Abscheulichkeit richtig hochkommen lassen, damit Er es in Seiner unumschränkten Macht um so mehr verdamme, so dass „*unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit beweist*“, wie der Römerbrief uns erklärt.

Nicht nur der Pharao, sondern wir alle haben es aufgrund unserer menschlichen Verdorbenheit verdient, dass Gott mit uns so umgeht, dass Er uns dahingibt in immer größere Sünde und Schande. Denn wir sind vom Grundsatz her in gleicher Weise boshafte Sünder wie Pharao, und Gottes Gerechtigkeit fordert, dass wir genauso behandelt werden wie dieser Tyrann. Darum sagt die Schrift: „*So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will*“ (Römer

9,18). Wenn Gott verstockt, ist das Gerechtigkeit, wenn Er sich erbarmt, ist es Gnade. Und in beidem ist Gott herrlich. Nur mit Zittern kann ich diese Wahrheit predigen.

Wir sehen, dass Gott also ganz bewusst Menschen Wege der Sünde gehen lässt – als Ausdruck ihres Gerichtes. Nur so können wir Worte wie diese verstehen: „...*aber die Gottlosen führt er in die Irre*“ (Psalm 146,9). Denn obwohl Gott die Sünde grundsätzlich hasst und Er nicht will, dass Seine Gebote übertreten werden, will Er bisweilen doch, dass der Gottlose sündigt, weil das Maß seiner Sünde übertoll werden soll und so Gottes Gerechtigkeit im Gericht um so heller leuchtet und der Beweis für die Richtigkeit Seiner Verurteilung vollends erbracht ist.

Als Zeichen dafür, dass gottlose Menschen bereits unter dem Gericht Gottes stehen, lässt der Herr sie sündigen. Paulus formuliert das so: „*Darum sendet ihnen Gott kräftigen Irrtum, dass sie der Lüge glauben*“ (2. Thessalonicher 2,11). Er sendet ihnen auch von Satan her Geister der Lüge, der Verwirrung, der Ausschweifung und der Verstockung, wie Paulus in demselben Thessalonicher-Abschnitt schreibt. Das heißt mit anderen Worten: Für diese Leute kommt das Gericht nicht erst, sondern es ist schon da.

Das sehen wir z. B. daran, wie Jesus das Wesen des Gerichts beschreibt. „*Das ist aber das Gericht, dass ...die Menschen die Finsternis mehr liebten als das Licht, denn ihre Werke waren böse*“ (Johannes 3,19). Jesus sagt nicht: „Weil die Menschen die Finsternis mehr als das Licht lieben, darum werden sie eines Tages gerichtet.“ Sondern: „Ihre Liebe zur Finsternis, ihr Sündigen ist bereits das Gericht.“ Dass Gott sie in die Sünde dahingibt, das ist Gericht.

Das Wesen von Gottes Gericht besteht also darin, dass Er den Ungläubigen ein Leben in der Sünde verordnet hat, damit sich ihre Schuld und Schande um so mehr aufhäuft. Ein sündiges Leben führt nicht erst zum Gericht, sondern es ist bereits Gericht. Das bestätigt Paulus mit diesen Worten: „*Gott hat sie dahingegeben in die Begierden ihrer Herzen zur Unreinheit, ...dahingegeben in entehrende Leidenschaften ...dahingegeben in unwürdigen Sinn, zu verüben, was sich nicht geziemt*“ (Römer 1,24-28).

Ein erschütterndes Beispiel für ein derartiges Dahingegebensein in die Sünde sehen wir an den gottlosen Söhnen des Priesters Eli. Ihr Vater hatte sie gewarnt und ermahnt, ihre Sünde aufzugeben. „*Aber sie gehorchten der Stimme ihres Vaters nicht; denn der HERR war willens, sie zu töten*“ (1. Samuel 2,25). Gott öffnete ihre Herzen nicht zur Buße, sondern verstockte sie zur Fortsetzung ihrer Schande, weil Er die Zeit für gekommen sah, Seine Gerechtigkeit an ihnen zu erweisen.

Wir lernen also eindeutig aus der Schrift, dass Gott Sünde benutzt, sie steuert und arrangiert, um den Glanz Seiner Gerechtigkeit und Macht hell hervorleuchten zu lassen.

So hat Gott es auch für die Endzeit vorgesehen. Glauben wir, dass die Endzeit nach den Plänen Gottes abläuft und dass das Kommen Christi nach der Vorsehung des Allerhöchsten vonstatten geht? Glauben wir, dass dazu auch die Anhäufung des Bösen in der letzten Zeit gehört? Dazu gehört auch das Auftreten des Antichristus, der den Gräuel der Verwüstung wieder neu beleben wird, und dass die Ungerechtigkeit überhand nehmen und die Liebe in vielen erkalten wird.

Aber es muss so kommen. Es ist in Gottes Plan, dass das Böse an Macht gewinnt, dass die Verwirrung der Welt immer größer wird. Gott sorgt dafür, dass eine verlorene, verdorbene, korrupte Menschheit, die sich nicht vom Geist Gottes strafen lassen will, in immer tiefere Boshaftigkeit hineingerät, dass das Maß der Sünde voll und die Welt gerichtsreif wird und

Jesus Christus wiederkommen kann zum Erweis Seiner Herrlichkeit und ewigen Gerechtigkeit. Das sind Dimensionen! Höre, wer es hören kann!

### **Gott gebraucht das Böse zum Guten**

Ein weiterer Grund, warum Gott das Böse gebraucht, ist, dass Er es in Seiner Vorsehung zum Guten wendet – im Leben Seiner Auserwählten. Das sehen wir z. B. an dem Lebensweg des Josef. Der Verrat seiner Brüder diente ihm letztlich zum Guten, aber nicht nur ihm, sondern ihnen selbst auch. Ihre eigene Sünde hat Gott so überlegen zum Besten gewandelt, dass ihr Leben gerettet wurde und sie nicht verhungern mussten.

Auch die Kreuzigung Jesu wurde nur möglich durch das Böse, so dass der Sohn Gottes gemartert und schließlich ermordet wurde. Aber das musste sein, damit die Vorsehung Gottes sich erfüllte in dem Heil, das durch den gekreuzigten Christus der Menschheit geschenkt werden sollte. Darum sagte Jesus auch zu den Emmaus-Jüngern: „Musste es nicht alles so kommen?“

Und so war es auch mit Josef. Die Brüder waren noch erschüttert und litten unter ihrem Fehlverhalten, sie taten Buße und weinten, aber Josef sagte zu ihnen: *„Und nun bekümmert euch nicht und denkt nicht, dass ich darum zürne, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch her gesandt“* (1. Mose 45,5).

Das heißt mit anderen Worten: „Nun seid nicht länger bedrückt wegen eures Verhaltens. Ja, ihr habt gesündigt, schwer gesündigt. Aber seht, in welcher Weisheit und Souveränität Gott eure Sünde benutzt hat. Schaut, wie Er sie in das Geheimnis Seiner Vorsehung mit eingeflochten hat. So seid nicht mehr traurig. Ich trage euch eure Schuld nicht länger nach, sondern ich habe euch von Herzen vergeben.“ Das konnten die Brüder kaum glauben.

Das habe ich auch persönlich erlebt. In der Kriegszeit war mein Vater mit seiner ersten Frau verheiratet, die beiden hatten Kinder. Die nationalsozialistischen Wirren hatten diese Ehe aber auf schwerste Proben gestellt. Beide waren Baptisten, aber sie haben sich dennoch scheiden lassen. Ich möchte hinzufügen, dass dabei kein anderer Partner im Spiel war, weder bei meinem Vater noch bei seiner ersten Frau. Mein Vater hat nach einiger Zeit meine Mutter kennengelernt, eine Pfingstlerin, und hat sie geheiratet. Meine Mutter hatte deswegen schwere Kämpfe. Sie litt unter dem Wissen: „Ich habe gesündigt, denn ich habe einen geschiedenen Mann geheiratet.“ Ihr Gewissen hat sie geschlagen. Mein Vater war auch geschlagen, aber es war alles so schwer.

Und dann kam ich, als Kind von einem geschiedenen Vater. Und meine Mutter sah: Dieses Kind hat doch eine Bestimmung. Und sie fand Trost in ihrem neugeborenen Kind. Das war ein Ja Gottes zu ihr – nicht zu ihrem Fehlverhalten, nicht zu ihrer Sünde. Aber Er sagt zu ihr: „Alma, zerbrich nicht an deinen falschen Lebensentscheidungen. Zerbrich nicht an all deinen Fehlern und deinen Sünden. Du wirst es nicht verstehen, aber meine Wege und meine Vorsehung gehen über dein Verstehen.“ Dann hat Gott meiner Mutter auch noch ins Herz gegeben, dass ich dem Herrn einmal dienen werde am Evangelium. Das hat sie so getröstet. Gott hat zu ihr – ebenso wie Josef zu seinen Brüdern – gesagt: „Nun bekümmere dich nicht mehr um das, was in deinem Leben war.“ Natürlich hat Josef seine Brüder nicht wegen ihres Verhaltens gelobt. Und auch Jesus hat zu der Sünderin gesagt: „Sündige hinfert nicht mehr“ – was z. B. heißen kann: Lass dich nicht scheiden! Brich nicht die Gebote Gottes, sondern tue, was der Herr dir in Seinem Wort sagt. Aber wenn du gesündigt hast, hast du einen Trost im Blute Jesu und auch in dem tiefen Geheimnis der göttlichen Vorsehung, dass Gott sogar das

Böse in unserem Leben verwandelt in überraschendes Gutes. Denn Gott hat Macht – nicht nur über das Gute, sondern Er herrscht auch über das Böse. Ich spüre in meinem Herzen, dass das eine erlösende Botschaft für viele ist.

Das sehen wir auch am Leben Davids, der ja schreckliche Sünde auf sich geladen hatte, indem er erst mit Batseba Ehebruch beging und dann auch noch ihren Ehemann Uria umbringen ließ. Aus diesem Verhältnis war, wie wir wissen, ein Kind hervorgegangen. Durch die Gnade Gottes erkannte David seine schwere Schuld. Aber dennoch wurde das im Ehebruch gezeugte Kind todkrank. Wir lesen: „*Der Herr schlug das Kind*“ (2. Samuel 12,15). Und wie verhielt sich David? Er „*flehte zu Gott wegen des Knäbleins und fastete und ging und lag über Nacht auf der Erde*“ (V.16). Schließlich starb das Kind, und die Dienerschaft befürchtete das Schlimmste für ihren König, dass er nämlich in tiefe Depressionen fallen könnte. Er aber stand auf, wusch sich und ging in das Haus des Herrn und betete an. Danach ließ sich David Essen auftragen.

Wie ist ein solches Verhalten zu verstehen? Die Antwort ist einfach: David wusste, dass Gott ihm seine Schuld vergeben hatte, und er wusste auch, dass seine Sünde Gott nicht daran hinderte, Seine Absichten und Ziele in seinem Leben zu vollenden. Es ging ihm wunderbar auf, dass Gott auch noch ein Leben nach der Schande hat, dass es noch Zukunft für ihn gibt. Dem war wirklich so. David heiratete Batseba, und aus ihrer Ehe ging der spätere König Salomo hervor, von dem die Bibel berichtet, dass Gott ihn liebte, und der nach Gottes Vorsehung auch ein Glied in der Ahnenreihe Christi wurde.

Wir dürfen als Kinder Gottes also wissen, dass uns unsere Sünde nicht zur Verdammnis gereicht, sondern dass sie uns durch das Blut Jesu Christi vergeben ist und wir an unserer Sünde nicht zerbrechen müssen, sondern Jesus vertrauen dürfen, dass Er auch daraus etwas Gutes wirkt.

Wenn du auch zu jenen Christen gehörst, die über falsche Lebensentscheidungen nicht hinwegkommen, möchte ich dir heute sagen: Lerne doch etwas über die Vorsehung Gottes, die auch deine Sünde mit einschließt. Darum sage ich dir jetzt wie Josef seinen Brüdern: „*Nun bekümmert euch nicht*“ (1. Mose 45,5). Sicherlich war das, was du getan hast, nicht nur falsch, sondern böse. Aber vergiss nicht: Es musste so sein! Denn Gott schlägt eine neue Seite in deinem Leben auf, Sein Plan mit dir geht weiter, und Er hat noch etwas Herrliches mit dir vor! In Jesu Namen. Amen!